

Offener Brief an Monisten und Freidenker

Dr. phil. Leonard Galley

Liebe Freunde der Geistesfreiheit

Der Grundhaltung, der Methode nach bin ich einer der Euren. Ich glaube nichts unbegründet, verlasse mich auf keinerlei Autorität als die meiner Einsicht und meiner Erfahrung und halte eine entgegengesetzte Verhaltensweise für verwerfliche Fahrlässigkeit. Dem Ergebnis nach, dem Weltbilde nach, das sich mir auf diesem Wege aufgedrängt hat, das ich mir erworben habe, so, dass ich wirklich darüber Rechenschaft zu geben imstande bin, dem Ergebnisse nach also stehe ich anders als der größte Teil von Euch. Ich stehe auf der Seite des religiös-idealistischen Weltbildes. Nicht nur dies, ich habe erkannt, dass eine wirkliche Besserung der Verhältnisse der menschlichen Gesellschaft nur möglich ist auf der Grundlage derjenigen Erkenntnisse, die eben nur auf dem Boden dieses Weltbildes zu wachsen vermögen. Und deshalb möchte ich Euch, unbeschadet Eurer methodischen Grundhaltung, zu mir herüberziehen, damit eine wirklich gründliche Arbeit zum Wohle der Menschheit geleistet werden kann.

Da ich nun ganz aus Euren Reihen herkomme, wird es am überzeugendsten sein, wenn ich Euch schildere, wie ich mich von Euch entfernt habe, damit Ihr womöglich den gleichen Weg nachkommt, und zwar schneller, als ich ihn ging ; so schnell wie möglich, denn es ist Zeit!

Starke religiöse Gefühle habe ich allerdings dann und wann schon von Kindheit an gehabt, aber ich war mir, seit ich gelernt hatte, selbständig zu denken, nicht klar darüber, ob diese Gefühle nicht nur etwas „Subjektives“, etwas nur in meinem Bewusstsein Bestehendes seien, denen durchaus keine äußere Wirklichkeit zu entsprechen brauche. Allerdings war mir zugleich klar, dass sie für mich selbst trotzdem ausschlaggebend wichtig waren, mindestens die gleiche Bedeutung hatten wie die körperlichen Triebe, die ja auch jeder ernst nimmt, obgleich sie offenbar auch ganz „subjektiv“ sind. Wenn ich deshalb für das Gute und die Wahrheit, für das Wohl meines Vaterlandes und der Menschheit zu kämpfen gewillt war, so betrachtete ich mich dabei nur als den klügeren Lebenskünstler, den Menschen, der seine eigene Natur raffinierter zu befriedigen verstand als die große Menge, denen ihr persönliches Wohl und ihre sinnlichen Bedürfnisse an erster Stelle stehen. Egoisten in dem Sinne, dass wir das tun, wovon wir die tiefste Befriedigung erwarten, sind und bleiben wir ja alle. Nur gibt es natürliche Antriebe, deren stärkste Befriedigung gerade im Sorgen für das Wohl der Andern liegt.

Bis hierher, glaube ich, haben wir uns ganz verstanden. So etwa war meine geistige Einstellung kurz nach dem Kriege. Dann aber überzeugte mich der Philosoph Leonard

Nelson davon, dass es wirkliche Wahrheiten gibt, die nicht nur subjektiv sind. Ich sah, dass unsere Vernunft tatsächlich eine Führerin in ein ewiges und notwendiges Reich der Wahrheit ist. Besonders ist dies erkennbar an der Mathematik. Indem ich nun gleich noch über den Nelson'schen Standpunkt hinausgehe, will ich es an einem Beispiel darlegen.

Am Alltäglichen kann man lernen. Wir wissen alle und brauchen es im täglichen Leben fortwährend, dass $2 \times 2 = 4$ ist. Dieses können wir nun annehmen; weil es uns der Schullehrer gesagt hat, und gebrauchen, weil wir es auswendig wissen und weil wir aus der täglichen Erfahrung wissen, dass wir damit Erfolge haben. Dann haben wir dem Satze „ $2 \times 2 = 4$ “ gegenüber eine rein seelische Einstellung. Aus dieser rein seelischen Einstellung können wir nicht ableiten, ob zwei mal zwei immer vier sein wird, ob es nicht möglicherweise einen Götzen geben könnte, der auch einmal machen könnte, dass zwei mal zwei gleich fünf ist. Sobald wir uns aber klar werden, welches eigentlich der Inhalt des Satzes ist, zwei mal zwei gleich vier, sobald wir es anschaulich, d. h. vernunftgemäß erfassen, so erkennen wir, dass zwei mal zwei immer und ewig und überall gleich vier ist, dass es keinen Gott geben könnte, der daran etwas zu ändern vermöchte. In diesem Falle haben wir nicht unsere Seele, sondern unsern Geist betätigt, das ist unsere Vernunft. Zwar scheint es so, als habe Einstein jetzt diese geistige Erkenntnis über den Haufen geworfen, indem er zeigte, dass sich die Geschwindigkeiten nicht nach diesen Rechengesetzen zusammenzählen lassen. Er hat in Wahrheit aber nur gezeigt, dass Geschwindigkeiten keine Dinge sind in dem Sinne der festen Gegenstände, auf welche diese Rechengesetze unmittelbar angewandt werden können. Sein ganzes System beruht bis ins Letzte auf den Grundlagen eben der geistigen, vernunftgemäßen Erkenntnis, durch die sich auch die Rechengesetze bestätigen. Auch bei seinem System sind die Rechengesetze vorausgesetzt.

Nelson zwang mich ferner zu der Einsicht der Wahrheit, dass auch auf dem Gebiete der Sittlichkeit und Gerechtigkeit vernunftgemäß anschauliche Gesetze bestehen. Zum mindesten ist einsehbar, dass der Aufbau der menschlichen Gesellschaft dann am besten ist, mit dem günstigsten Wirkungsgrad arbeitet, wenn eine Rangordnung der Interessen aller Lebewesen anerkannt wird, und wenn jeder stets das höhere Interesse dem niederen vorzieht, sowie seine eigenen Interessen und die seiner Mitgeschöpfe dabei in gleicher Weise berücksichtigt. Welches das höchste Interesse ist, hängt von der Gesamtsachlage ab, ist nur von Fall zu Fall feststellbar. In dieser Formulierung ist der sogenannte kategorische Imperativ der Pflicht allerdings unvermeidbar. Wenn man eine harmonische menschliche Gesellschaft will, muss man auch diese Grundsätze der Sittlichkeit anerkennen, denn sie sind die Voraussetzung der Harmonie.¹ Überdies zeigte mir Nelson, dass in mir selbst das Ja-Sagen zu diesen Grundsätzen genau die gleiche erlebnismäßige Form hat, wie das Ja-Sagen zu den anschaulichen Erkenntnissen der Mathematik. Ich erkannte, dass die innere Stimme in mir tatsächlich sagt: „Das Gute soll sein!“ und nicht „ich wünschte, dass das Gute wäre; es befriedigt mich, dass das Gute wird“. Es genügt festzustellen, dass das, was

1. Sie sind das „Gesetz“, von dem Jesus heute sagen würde: „Ich bin nicht gekommen, das Gesetz aufzulösen, sondern, es zu erfüllen!“

sein soll, eben wirklich sein soll, so gut wie das, was ist, eben wirklich ist. Ein kleiner Rest von Fragen, ob es nicht im gewissen Sinne dennoch „subjektiv“ sei, blieb aber." Vor allem schienen mir diese Überlegungen irgendwie nicht zugkräftig genug, um wirklich die Welt umzugestalten. Auch Nelson gab ja zu, dass der schönste Zustand der sei, wenn man das Gebot der Pflicht aus Herzensbedürfnis und mit innerer Freudigkeit erfüllte. Die „schöne Seele“ Schillers schien auch ihm der wünschenswerteste Zustand der Menschheit. Nur sah er keine Möglichkeit, wie man die Menschen dahin bringen könnte, während er glaubte, die Pflicht einem jeden einsehbar zu machen und so eine neue menschliche Gesellschaft heraufführen zu können, und sei es durch vorübergehende Diktatur derjenigen, die die Pflicht anerkannt hätten. Dies schien mir weltfremd.

Als Biologe, Zoologe kannte ich die Unterscheidung zwischen Genotypus und Phänotypus, d. h. zwischen den ererbten Anlagen und dem, was die Umwelt daraus gestaltet. Ich wusste, dass alle die Fragen der Einrichtung der menschlichen Gesellschaft nicht, wie die Rassenfanatiker meinen, Angelegenheit des Genotypus, der Vererbung, sondern Angelegenheit des Phänotypus, der Erziehung in erster Linie sind. Zur Erziehung gehört aber nicht nur die Beeinflussung der Kinder, sondern auch im weitesten Maße die Entstehung von Massensuggestionen wie der Kriegspsychose, wodurch Wirkungsmöglichkeiten vorliegen, die Nelson übersehen hat, weil er nicht erkannte, dass auch Wege zur Wahrheit sich suggestiv ausbreiten können. Und es wurde mir klar, dass auch die Bildung solcher „schönen Seelen“, welche die Pflicht aus Liebe und mit Freudigkeit erfüllen, ebenfalls müsse durch eine Massensuggestion erreichbar sein, zumal wenn man einsähe, dass eigentlich nur so ein menschenwürdiger Zustand der Gesellschaft erreichbar wäre.

Ich begab mich also nach meinem Doktorexamen (Experimental-Psychologie im Hauptfach, Physik und Zoologie im Nebenfach) August 1924 daran, in einem Buche zu beweisen, dass in der Bildung einer auf Liebe begründeten Gesellschaftsordnung das einzige Heil zu suchen sei, und dass dieses naturwissenschaftlich möglich sei und zugleich der wahre Sinn des Christentums sei. Während ich nun an diesem Buche arbeitete, machte ich mir folgendes klar: Bewusstsein und körperliche Vorgänge müssen in irgendeinem Sinne dasselbe sein, das gleiche Ding von verschiedenen Seiten gesehen, etwa von Innen und Außen, denn sonst wäre es nicht zu verstehen, dass Bewusstseinsvorgänge so eng an die Vorgänge in meinem Gehirn geknüpft sind, wie sie es tatsächlich sind. Es muss also irgendetwas Bewusstseinshaftes, Willenshaftes alle Weltereignisse begleiten, denn sonst wäre mein eigenes Bewusstsein in seinen Beziehungen zu meinem Gehirn ein unbegreifliches Wunder.

Folglich kann ich auch, oder muss vielmehr annehmen, dass dieses Willenshafte der Welt sozusagen zentralisiert ist in irgendeinem Sinne auch eine Einheit ist, da doch auch in meinem Bewusstsein die verschiedenen Teile meines Körpers, ja meiner ganzen Umwelt eine Art lebendige Einheit darstellen. Also irgendetwas wie Gott muss es schon geben, nur weiß ich aus diesen Überlegungen noch nicht, wie er eigentlich ist und was er will. Nun aber

kann ich einsehen, dass die auf Liebe begründete menschliche Gesellschaftsordnung die absolut bestmögliche ist. Wenn ich sehe, wie sich in der Geschichte immer das Bessere durchgesetzt hat, wenn ich die psychologischen Gesetze erfasse (R. Ach'ss Gesetz der sukzessiven Attention), nach denen diese Durchsetzung des Fortschrittes vor sich geht (manchmal mit scheinbaren Rückschritt in Sackgassen, deren Hoffnungslosigkeit erst einmal ausprobiert werden musste), so erkenne ich zwingend, dass dieses Reich der Liebe sich einmal durchsetzen muss. Seine Vorteile gegen die Gegenwart sind unerhört. Branchen wir doch heute viel mehr Arbeit und vor allem Nervenkraft, um das erzeugte Gut zu verteilen, als um es zu erzeugen. Es kommt also mit Sicherheit. Folglich muss es der Wille Gottes sein. Folglich habe ich nun einen Anhaltspunkt darüber, wie der zuvor theoretisch geforderte Weltwille inhaltlich gestaltet sein muss. Folglich weiß ich, dass ich im Einklange mit Gott arbeite, wenn ich nach Kräften das Kommen des Reiches der Liebe beschleunige. Ich habe also gerade umgekehrt geschlossen wie es bei den „Frommen“ üblich ist. Dass eine solche Beschleunigung möglich ist, konnte ich auch naturwissenschaftlich einsehen. Ich konnte bei diesem Vorgange eine ähnliche Rolle spielen, wie ein Katalysator in einem chemischen Prozess oder ein Enzym in einem Gärungsvorgang, oder wie ein Funke, der ein Feuer anzündet.

Dieses Bewusstsein war für mich eine Glückseligkeit sondergleichen. Ich fühlte mich brennend als Fackel in höherer Hand, hätte mit keinem Menschen der Erde um keinen Preis tauschen mögen. Und nun bemerkte ich etwas Sonderbares: Es wurden mir von den verschiedensten Seiten immer gerade diejenigen Bücher zugesteckt, diejenigen Wahrheiten gesagt, die ich zu meiner Entwicklung am nötigsten brauchte. Zugleich versuchte ich geistige Fernwirkungen, Telepathie, und hatte Erfolg damit. Auch das Wirtschaftliche regelte sich spielend. Es schien offenbar, dass dieser theoretisch erschlossene Gott noch realer, noch wirkungskräftiger war, als ich zunächst zu hoffen geneigt war. Und der ganze Vorgang der Weltgeschichte, trotz all seiner Entsetzlichkeiten, erschien plötzlich gerechtfertigt durch das herrliche Ziel, das am Ende stand. Ich bekam ein Gefühl, als müsse eine Erklärung der Geschichte allein durch Ursache und Wirkung nicht ausreichen, als sei doch etwas wie eine Zielstrebigkeit vorhanden.

Nun setzt aber Zielstrebigkeit schon Naturgesetze voraus. Denn zu einem Ziel kann ein Wunsch erst dadurch werden, dass es einen durch Naturgesetze festgelegten Weg zu seiner Erreichung gibt. Folglich erklärt eine Zielstrebigkeit allein noch nichts. Ursache und Wirkung bleiben die übergeordneten Begriffe. Aber es musste doch etwas da sein. Und dieses Etwas fand ich verborgen in dem Begriffe der Möglichkeit. Ich sah, dass durch die Logik der Naturgesetze, zu welchen auch die Gesetze der Psychologie gehören, jede Erfindung, jede Entdeckung als Möglichkeit von Ewigkeit her festgelegt ist, dass also auch das Reich der Liebe schon als ewiges Schicksal und in diesem Sinne als Ziel der Welt bestand. Es besteht also dies Reich der Möglichkeiten als ein Gebiet der Wahrheit, das weder verwirklicht zu sein braucht noch verwirklicht zu werden braucht, ja sogar weder gedacht zu sein noch zu werden braucht, um trotzdem wahr zu sein, zu bestehen. Das war

zunächst für mich eine außerordentliche Überraschung. Ich hatte da ja eine rein geistige Welt entdeckt, und zwar übrigens gerade anhand der materialistischen Theorie Darwins. Es war mir ganz klar, dass diese Welt das Reich der platonischen Ideen sein müsse, von denen sehr viele Philosophen reden ohne sich klare Vorstellungen davon machen zu können.²

Wenn es wahr war, dass Jesus der erste Mensch war, der das Reich der Liebe in sich geschaut hatte und es zu verwirklichen strebte, so war also auch er der erste vollendete Mensch, die Verwirklichung der ewigen Möglichkeit, der platonischen Idee des vollendeten Menschen. Und damit hatte ich Anschluss gefunden an den Beginn des Johannes-Evangeliums: „Im Anfang war das Wort (die Idee, die Möglichkeit) und das Wort war bei Gott und Gott war das Wort.“ „Und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns.“ Auch auf die biblischen Prophezeiungen fiel so ein ganz neues Licht: Wenn wir Erfindungen machen, so sind diese als Möglichkeiten ja von Ewigkeit her festgelegt, und beste Möglichkeiten bilden sich dabei in der Praxis heraus. Zunächst aber haben wir nur eine ungefähre Vorstellung dessen, was wir wünschen, wir vereinigen, kombinieren im Geiste die verschiedenen Erfahrungsbruchstücke, von denen wir annehmen, dass sie vielleicht zu einer Lösung führen, bis dann plötzlich die neue Lösung uns ins Gesicht springt. (Ich kann dies beurteilen, da ich schon eine ganze Reihe von Erfindungen gemacht habe.)

Zunächst also hat dann eine vorstellungsmäßige Verwirklichung der Möglichkeit stattgefunden, sozusagen im Reiche der Seele, und dann folgt die Verwirklichung in der Außenwelt, dem groben Stoff. Die gleichen Stufen gelten nun auch für die geschichtliche Entwicklung, nur dass dort Erfindung und Verwirklichung unter Umständen Jahrtausende auseinander liegen können. Die Propheten sind also die „Erfinder“ des vollendeten Menschen, des „Gott gewollten“, des „Gottessohnes“ (was im Hebräischen nur eine besondere Zugehörigkeit zu Gott bedeutet. Die Jungfrauengeburt entspringt einem griechisch-heidnischen Missverständnis, einem Übersetzungsfehler des Wortes „Gottes Sohn“, wie auch die angebliche Prophezeiung Jesajas). Jesus muss der Verwirklicher dieser Erfindung gewesen sein, die ja, wie angedeutet, von Ewigkeit her festgelegt war. Damit sehen wir ihn im Reiche der platonischen Ideen, „im Himmel“ sitzen, wie für die Endzeit prophezeit ist.

2. Am auffälligsten springt das Wesen der Möglichkeiten am Auge in die Augen. Das Auge, wie wir es haben, hat sich, der anatomischen Entstehung nach ganz anders, der Bauart nach ganz gleichartig mit Netzhaut, Glaskörper, Linse, Regenbogenhaut, Vorkammer und Hornhaut bei zwei, Tierarten, den Tintenfischen und gewissen Meereswürmern, unabhängig von einander entwickelt und selbst wir haben in der photographischen Kamera fast dasselbe technisch gebildet. Naturalistische Denker, die dies wohl sehen, haben da von einem mystischen Naturgedächtnis als Bindeglied gefaselt und ähnlichem. Es liegt aber doch so einfach: durch die Photochemie und die geometrische Optik ist das Auge als vollendetes Lichtsinnesorgan der Möglichkeit nach festgelegt. Solche platonische Idee ist ganz und gar begreifbar und garnicht rätselhaft, sie muss nur geistig erfasst werden.

Ich möchte hier gleich einschieben, dass ich selbst von der geschichtlichen Existenz und überragenden Größe dieses Jesus fest überzeugt bin, da ich mir anders die Entstehung des Neuen Testaments nicht zu erklären vermag. Es hat noch kein Genie gegeben, das nicht das Genie hinter der Überlieferung von Jesus „geschaut“ hätte. Nur kleine Geister können zweifeln daran, dass er war. Die Wahrheit des Christentumes hängt aber ganz und gar nicht davon ab. Sie bewährt sich im Leben. Und wenn Jesus wirklich nicht gekreuzigt sein sollte, so sind doch tausende von Märtyrern und Ketzern in ähnlicher Art in den Tod gegangen und haben die weltüberwindende Kraft der frohen Botschaft mit ihrem Blute besiegelt. Das Christentum ist und bleibt seinem wahren Wesen nach eine Lebenskunst, bei genauerer Prüfung sogar die einzig wahre Lebenskunst, wofür es ganz gleichgültig ist, wie es geschichtlich entstanden ist.

In jener Zeit, Frühjahr 1925, wo ich, (in gewissem Sinne in Verwirklichung einer Prophezeiung der „Bibelforscher“), die rein geistige Welt, den wahren Himmel, entdeckt hatte und den Christus darin sitzen sehen (bildlich gesprochen), wurde mir auch klar, in welchem außerordentlichem Maße die gesamte menschliche Gesellschaft beruht auf Kräften der Suggestion, der Einbildung, des Glaubens. Ich erkannte, dass es nur vom Glauben abhängt wann ein Volk besiegt ist, welche Gesetze beachtet werden, welchen Wert das Geld hat und vieles andere. Wie jemand, der aus einem Meere sich erhebt und nun plötzlich einen weiten Überblick hat, so erhob ich mich aus den üblichen Meinungen des Zeitgeistes, und sah nun erst, wie ganz anders doch das Gesicht der Welt war, als ich bis dahin angenommen hatte.

Für organisatorischen Pazifismus war ich schon seit Kriegsende eingetreten, aber ich hatte geglaubt, dass man den Frieden im Notfalle auch mit Waffengewalt herbeizwingen müsse. Jetzt erst wurde mir klar, dass die Waffen dabei ja nur als Suggestionenmittel gebraucht werden sollten, dass sie in den Kriegen der jüngeren Vergangenheit immer in erster Linie Suggestionenmittel gewesen sind, um mit Hilfe der Angst, d. h. des Glaubens an mögliche Schädigung durch Waffengewalt, Fremden den eigenen Willen aufzu“zwingen“. Da erst habe ich mich ganz von den Waffen losgesagt. Denn wenn es doch nur Suggestionenmittel sind, so kann man auch von vornherein bessere Suggestionenmittel anwenden. Wenn die Waffen wirksam nur deswegen sind, weil sie zugleich seelische Waffen sind, so kann man hoffen, mit geistigen Waffen noch mehr zu erreichen.

Nachdem ich mein Buch fertiggestellt hatte, begab ich mich wieder an psycho-technische Arbeiten, wobei das eigentümliche, beglückende religiöse Leben sich wieder derart verflüchtigte, dass ich Herbst 25 auf mein eigene Vergangenheit wie auf ein Märchen schaute. Die innere Unbefriedigtheit, das Leid wurde dabei so unerträglich, dass ich mich gewaltsam wieder „Gott in die Arme“ warf, d. h. mich entschloss, mein begonnenes Werk fortzusetzen, zur Veröffentlichung reif zu machen und herauszubringen, dabei dem Beistande jenes unsichtbaren Weltwillens vertrauend, mit dem ich schon so wunderbare Erfahrungen gemacht hatte. Dieser Entschluss war eigentlich „Bekehrung“ im engeren

Sinne, ganz Angelegenheit meines Willkürwillens, nur freilich geschichtlich bedingt wie alles D und in diesem Sinne „Gnade“. Und da kam ich dann innerlich vorwärts, bis ich die Heilsarmee kennen lernte und nun in deren „Bekehrungs“-technik gerade die Ergänzung zu meinen bisherigen Erkenntnissen gefunden zu haben glaubte, den praktischen Weg, wie das Reich der Liebe nun tatsächlich durch Einsatz der Glaubenskraft zu verwirklichen sei.

Von den Glaubenssätzen der Heilsarmee ließ ich mich kaum beeinflussen. Das schien mir nur eine verstandesmäßige Deutung, „ideologischer Überbau“. Ich erlebte zum ersten Male die eigenartige, ruckweise Charakteränderung, die man unrichtig Bekehrung, besser Wiedergeburt nennt, am eigenen Leibe und hatte zugleich die Möglichkeit, als Psychologe und Biologe sie wissenschaftlich zu verstehen. Damit meinte ich, mit geistigen Waffen so wohl ausgerüstet zu sein, dass ich nun befähigt wäre, die Welt umzukrempeln. Kurz danach bekam ich einen wunderschönen Schimmel als Reitpferd, obwohl ich eigentlich gar kein Geld hatte, was mit anderorts zu veröffentlichenden „okkulten“ Erscheinungen vor sich ging. Die Glückseligkeit jener Zeit war so vollständig und gewaltig, da ich mich doch für Alle mitfreute, die ich beglücken wollte, dass es unmöglich ist, es zu beschreiben. Das Reiten auf weißem Pferde war der vollkommenste Ausdruck meiner Siegeszuversicht. Gleich schien es mir nur ein Vorgeschmack dessen, was die Wirtschaftskraft der Menschheit allen ihren Gliedern ermöglichen wird, wenn sie im Reiche der Liebe ohne Kraftverschwendung arbeitet. Aber zur Wirksamkeit kam ich trotzdem noch nicht. Denn ich hatte mich immer noch nicht ganz vom „Monismus“ gelöst. Ich glaubte immer noch, dass menschliches Bewusstsein die Innenansicht der materiellen Gehirnvorgänge sei, (während ich es heute als Innenansicht eines „feinstofflichen“ Geschehens auffassen muss, dass mit dem Hirn in Wechselwirkung steht), dass ein Leben nach dem Tode Unsinn sei, dass für die beobachteten geistigen Fernwirkungen sich würden materielle Kräfte aufweisen lassen nach Art der Radiowellen, welche auch früher oder später mit physikalischen Apparaten nachweisbar sein müssten und so fort. Mit meinem künstlerisch-ahnenden religiösen Innenleben war ich meinem Weltbilde weit vorangeeilt. Erst allmählich kam mir da ein gewisser Zwiespalt zum Bewusstsein, wurde mir anhand der anschaulichen Gegebenheiten eben jener sich nun häufenden „okkulten“ Erlebnisse klar, dass ich die Dinge in das alte Weltbild gewaltsam hineinpresste und ihnen nicht gerecht werden konnte. Ich stellte fest, zumal da ich nun einen Führer fand, der in den Geheimwissenschaften wesentlich weiter war als ich, dass ich doch noch recht dumm war, dass meine ungeheure Siegeszuversicht zweifellos verfrüht war. Ich verkaufte schweren Herzens mein geliebtes Pferd, da das Geld zu Ende war, und beschied mich damit, vielleicht einmal nur ein besserer Landpastor zu werden. So begann ich Ostern 27 das Studium der Theologie, wobei ich den „Judaslohn“ meines Tieres verbrauchte. Dabei wurde mir dann allerdings mehr und mehr klar, dass ich doch mehr lebendiges Wissen von den Dingen hatte als die Leute, die sich da als meine Lehrer vor mich stellten, obwohl ich im Spezialwissen natürlich sehr viel von ihnen gehabt habe.

Der „Stand der Gnade“ nach der Wiedergeburt hatte nur einige Wochen gedauert, Herbst 27 hatte ich eine zweite Wiedergeburt, die länger vorhielt. Frühjahr 28 vollends entdeckte ich die ganze Bedeutung des Christentums für die Wirtschaftsordnung, und damit wurde mir zugleich unmöglich, auf eine Pfarrstelle hinzuarbeiten, bei der ich ein juristisch gesichertes, das heißt auf Waffengewalt gestütztes Einkommen haben würde. Zugleich merkte ich, dass die Okkultisten, selbst die „Hocheingeweihten“, doch auch nur Menschen sind, auch nur Spezialisten auf bestimmten Gebieten. Ich bin überzeugt, dass sie viele Dinge wissen, von denen ich selbst heute noch keine Ahnung habe. Von manchen Dingen weiß ich etwa die Richtung, wo sie zu finden sind, habe sie aber noch nicht. Aber das hindert mich garnicht, jetzt an die Öffentlichkeit zu treten, denn es ist mir ganz klar, dass ich genau das habe, was die Allgemeinheit im Augenblick wirklich braucht. Selbst Unkentöne aus okkultistischen Kreisen können mich darin nicht irre machen.

Die grundsätzliche Umstellung, die ich nötig hatte, um den Okkultismus verstehen zu können, beruht nur darin, dass ich es aufgab, die geheimnisvoll lebendigen Zusammenhänge der Welt von der Naturwissenschaft her verstehen zu wollen. Im Grunde hat schon Einstein einen Schritt in das Reich des Okkultismus getan. Die Einstein'sche Relativitätstheorie ist ein Gedankengebäude, welches von der an der Körperlichkeit geschulten Vorstellungswelt her nicht zu verstehen ist. Umgekehrt kann man aber innerhalb dieses Gedankengebäudes die Notwendigkeit der Gültigkeit jener körperlichen Vorstellungswelt innerhalb der ihr bestimmten Grenzen begreifen. Allerdings ist die Relativitätstheorie nur für ganz wenige mathematisch und philosophisch hochgebildete Menschen verständlich, d.h. sie ist wirklich „okkult“, für die Menge bis auf weiteres verborgen, nur durch Hörensagen zugänglich. Die wesentliche Erkenntnis des Okkultismus ist nun entsprechend die, dass wir das ursprünglich Gegebene, nämlich unser Bewusstsein, lernen als solches hinzunehmen, dass wir lernen, Raum, Zeit und Materie als Bewusstseinsstatsache zu erklären und nicht umgekehrt versuchen, das Bewusstsein aus raumzeitlichen und materiellen Vorgängen abzuleiten. Bei dem letzteren Versuch kommen wir aus den Rätseln nicht heraus, bei der Einstellung auf das Bewusstsein als das in seinen Inhalten ursprünglich Gegebene und allein Wesentliche und Wirkliche lösen sich allmählich alle Fragen. Dann lernt man auch, an ein Fortleben nach dem Tode in einer anderen Bewusstseinssebene, einer feinstofflichen Welt zu glauben, besonders wenn man durch eigene Erlebnisse in dieser Richtung zu glauben genötigt wird, beziehungsweise es „extrapolieren“ kann.

Die wichtigste Erkenntnis, die mir nun aufgegangen ist, ist die, dass wir in unserer Glaubenskraft ein Stück göttlicher Schöpferkraft, einen zauberkräftigen Tiefenwillen in uns haben, den wir „unbewusst“, besser: unbemerkt, immer betätigen, der uns aber bei bewusster Betätigung zu einer erstaunlichen Bemeisterung aller Schwierigkeiten des Lebens führen kann, worüber ich in meiner „Pfungsbotschaft an das deutsche Volk“ nachzulesen bitte. Ihr selber seid Zauberer und wisst es garnicht. Ihr zaubert durch Euren Unglauben alle okkulten Erlebnisse aus Eurer Umgebung fort und bestärkt Euch dadurch selbst in Eurem Unglauben, ohne es zu wissen. Wenn Ihr nicht wenigstens einmal versuchsweise glauben

wollt, könnt Ihr die Wahrheit nicht erfahren, so wenig, wie sich jemand von dem Vorhandensein der Jupitermonde überzeugen kann, der es ablehnt, wenigstens versuchsweise durch das Fernrohr zu sehen.

Viele von Euch meinen, sie seien ganz neutral und würden sich gerne überzeugen lassen von den Tatsachen. Dass das nicht wahr ist, könnt Ihr Euch ganz leicht folgendermaßen klarmachen: Versucht einmal, ganz allein in einem dunklen Zimmer niederzuknien, die Hände zu falten und laut zu sprechen, etwa folgendermaßen. „Sehr geehrter Herr Jahwäh (oder auch „Wotan“!) , Falls Sie existieren, bitte ich, sich mir irgendwie kundzutun oder mir okkulte Erlebnisse über den Weg zu schicken!“. Ihr werdet finden, dass Euch eine solche Maßnahme als völlig verrückt und lächerlich erscheint. Eben dieses Urteil, besser Vorurteil, ist der Ausdruck jenes magischen Willens in Euch, der Euch am Gewinnen okkulter Erfahrungen hindert. Ein solches Gebet würde doch in Wahrheit niemanden festlegen. Es kommt garnicht darauf an, dass man an seinen Erfolg glaubt. Man muss nur so viel Glauben aufbringen, als zu der Handlung gehört. Es kommt nur darauf an, dass man sich auf diese Weise magisch neutralisiert, seinen inneren Widerstand aufgibt. Dann folgen okkulte Erlebnisse mit Notwendigkeit entsprechend den Gesetzen der geistigen Welt. Also versucht es einmal mit einem solchen „verrückten“ Gebet, und dann wollen wir uns nach einem Jahre einmal wieder sprechen. Bis dahin müsst Ihr Euch gefallen lassen, dass ich über Euch ähnlich denke, wie einst mein Namensvetter Galilei, als seine Gegner nicht durch sein Fernrohr gucken wollten aus Angst, er hätte ihnen die Bilder der Jupitermonde durch irgendeinen Trick in das Fernrohr praktiziert und wollte sie täuschen, da es doch keine Jupitermonde geben könne, weil es sonst Aristoteles schon geschrieben haben müsste.

Ihr nennt Euch Freidenker, und seid gewiss bestrebt, solche zu sein, aber ein Recht auf diesen Namen habt Ihr noch nicht. Denn von den Suggestionen der Kirche habt Ihr Euch befreit, durch die Suggestionen naturwissenschaftlicher Spezialisten, die alles durch ihre Fachbrille sahen, und habt so nur eine neue Sekte gegründet mit kirchenfeindlichem Vorzeichen. Freidenker sind nur diejenigen, die das Wesen der Glaubenskraft erkannt haben und diese Kraft bewusst und durch die Vernunft beaufsichtigt anwenden. Ihr nennt Euch Monisten, d. h. Ihr behauptet, die Welt sei einheitlich. Gewiss ist diese Behauptung eine Forderung der Vernunft, denn grundsätzlich Verschiedenes könnte sich nirgends berühren und nicht aufeinander wirken. In einer letzten Einheit muss diese Welt erfassbar sein. Ihr sucht diese Einheit nun aber in Eurem Sinnenschein, die Ihr doch Stücke der Welt seid, und kommt so höchstens zu „einem“ Welträtsel, wie Haeckel, anstatt sie in Eurem Bewusstsein zu suchen, dessen Einheitspunkt Euer Ich ist. Die Wahrheit ist so einfach, dass sie vor Einfachheit fast nicht zu begreifen ist: „Ich und der Vater sind eins. Wer Mich ansiehet, der siehet den Vater!“. Dies Ich ist aber Euer aller wahres Selbst, der „Christus“ in Euch.

„Niemand kommt zum Vater denn durch Mich“. Gott finden und sein eigenes wahres Selbst finden ist dasselbe ³. Es muss ja so sein. Denn mein Ich ist doch die Einheit nicht nur meiner Person, sondern meines ganzen Bewusstseins. Wenn ich nun den Begriff des Weltalls denke, so ist doch das ganze Weltall mein Bewusstseinsinhalt. Es muss also die Einheitsfunktion des Weltalls, Gott, mit der Einheitsfunktion meines Bewusstseins, dem wahren Ich, zusammenfallen.

Durch die Erfahrung bestätigt sich dies vollkommen. Alle, in denen das wahre Ich zur Alleinherrschaft gelangt, erwacht ist, alle wahrhaft Wiedergeborenen finden sich selbst in allen Dingen und in allen Menschen wieder und kommen dadurch zu einer ganz tiefen und unerschütterlichen Brüderlichkeit der Gesinnung. Sie lernen an den Freuden und Leiden der Anderen so Anteil zu nehmen, als ob es ihre eigenen wären, und bekommen dadurch einen Reichtum des Erlebens, als ob die ganze Welt ihnen ganz allein gehörte. Sie sind durch das Gebet, das Selbstgespräch mit dem Christus in uns, der der gleiche in allen Menschen und Geistern ist, mit diesen allen in Verbindung, was man als Gedankenfernwirkung oder Telepathie bezeichnet. Selbst die Naturereignisse erweisen sich als in geistiger Verbindung untereinander und mit dem Menschengeste stehend. Denn alle Gedankenformen sind Wirklichkeiten nicht nur unseres, sondern des Allgeistes, so auch die Analogie oder Entsprechung. Dadurch wird es verständlich, dass die Zeit der Menschheitskatastrophen durch Verbrechen und Wahnsinn zugleich eine Zeit der Naturkatastrophen ist, (wie wir ja umgekehrt auch rheumatische und ähnliche Schmerzen bei bestimmtem Wetter haben), dass „ein Unglück selten allein“ kommt, wie man jetzt in den Zeitungen verfolgen kann, wo z. B. am gleichen Tage an drei verschiedenen Stellen der Erde öffentliche , Gebäude abbrennen, oder andere verwandte Unglücksfälle fast immer serienweise gemeldet werden.

Vom eingebildeten Kirchengott habt Ihr nichts zu erwarten ; von Euren kurzsichtigen Maßnahmen mit veralteten Mitteln ebenfalls nicht. Nur der Gott der Wahrheit, der als Euer wahres Ich in Euch lebt und zugleich die Einheit der Welt ist, kann retten, in Euch und durch Euch. Nicht die Kirche hat Recht, nicht Ihr, sondern beide und keiner. Die Wahrheit liegt in der Mitte.

Solange das wahre, liebevolle, brüderliche, fröhliche, heitere Ich in Euch noch schläft, werdet Ihr den kommenden Giftgaskrieg nicht verhindern können. Denn eine Suggestionswelle des Hasses und der Vernichtung rüstet sich, über die Erde zu ziehen. Dank der technischen Möglichkeiten genügt es, wenn nur eine Minderheit davon ergriffen wird,

³ Von hier aus versinkt die Schärfe des Gegensatzes zwischen Animismus und Spiritismus, welche hauptsächlich durch den Versuch des Verständnisses „von unten her“ in die Kämpfe der sich so nennenden „wissenschaftlichen“ Okkultisten, der Parapsychologen, hineingetragen wird. Desgleichen wird die Frage gegenstandslos, ob bei der Wiedergeburt Christus „von außen“ in uns einzieht, oder ob die tiefste Schicht unseres eigenen Unterbewusstseins in uns bloßgelegt wird. Denn Alles im All, alles Sein, alle Wahrheit, was uns zur Zeit nicht bewusst ist, ist Teil unseres Unterbewusstseins.

um Länder und Städte zu vernichten. Versucht Ihr, diese Minderheit mit Gewaltmitteln zu bändigen, kämpft Ihr mit ihr mit den gleichen Waffen, dann ist das Unglück schon da. Dass man die rechten Mittel brauchen muss, wenn man Erfolg haben will, ist Euch auf anderen Gebieten selbstverständlich. Dass aber immer das Mittel den Erfolg diktiert und nicht der Zweck, dies ist den meisten von Euch noch nicht aufgegangen.

Wenn Ihr zu den Waffen greift und so durch Euren Glauben die Macht der Waffen stützt, so spielt Ihr den Sieg demjenigen in die Hand, der die Waffe am besten zu gebrauchen versteht, und das ist immer ein rücksichtsloser, stolzer Mensch. Heute gerät die Waffe sogar mit Notwendigkeit in solche Hände, die von dem Gedanken sich beherrschen lassen: „Wenn schon mein Volk zugrunde geht, so sollen wenigstens die anderen Völker nichts davon haben und mitgehen.“ Eine Minderheit von Menschen dieser Gesinnung in allen Staaten werden, wie gesagt von einer Raserei der Vernichtung ergriffen werden, welche sich dank der Möglichkeiten der Technik auswirkt, wie es die Welt noch nicht erlebt hat. Wenn Ihr nun den Sieg der Güte wollt, so müsst Ihr auch die Güte als Waffe benutzen. Wenn Ihr den Sieg der Wahrheit wollt, so müsst Ihr auch die Wahrheit als Waffe benutzen. Aber Eure vernünftelnde Wahrheit der Zweckmäßigkeit hat für diese Leute keine Zugkraft. Denn sie sind „dumm“, von einer Dummheit, die auf Eitelkeit und Überlieferungstreue beruht. Ihr könnt diesen Wahnsinn nicht anders verhindern als durch sofortiges Vorbeugen, und zwar nur folgendermaßen: Das Zeugnis Eurer Gottseligkeit muss die Kriegsfanatiker locken, sozusagen zur Vernunft verführen. Ihr müsst vor sie treten können mit glückstrahlenden Augen und Zeugnis ablegen können von dem Frieden, der höher ist denn alle „Vernunft“, dem Frieden der wahren lebendigen Einheit, der uns zu Brüdern gemacht hat.

Die Waffengläubigen werden solche „Verführung“ als Verführung zum Unsinn, zur Narrheit empfinden, sich schon von weitem dagegen sträuben, endlich es als Vaterlandsverrat mit allen Mitteln, mit ihren Mitteln bekämpfen, und dann müsst Ihr die Kraft haben ihre Mittel durch Nichtachtung zu entwerten, das heißt aber Märtyrertum. Es ist im Grunde ein Kampf der Suggestionen, aber die Suggestion der Kriegsfanatiker sitzt fester in den Köpfen als die Köpfe an den Rümpfen und kann nur durch Heldensinn der Menschlichkeit überwunden werden, durch eine Gesinnung, die dem Gegner als Geisteskranken nichts übelnimmt und ihm trotz wahnsinnigen Benehmens immer wieder mit Liebe und Vertrauen an den Endsieg der Wahrheit auch in ihm entgegenkommt. Und das kann man nur in der Kraft des Heiligen Geistes. Aller anderer Pazifismus ist Illusion, der die Kräfte nicht kennt, die er besiegen will. Wenn Ihr die kommende Weltkatastrophe noch verhindern wollt, müsst Ihr Euch bekehren und die Wiedergeburt suchen, das volle Erwachen Eures wahren Ich, des Christus in Euch. Ich bitte Euch darum, um Euretwillen, um des Vaterlandes willen, um der Menschheit willen, ja im Namen aller Tiere und Pflanzen, die vom Giftgaskriege und dem Kriege mit Krankheitserregern mit der Vernichtung bedroht werden; im Namen alles Lebens dieser Erde bitte ich Euch: Sucht die Wiedergeburt! Und bitte: möglichst schnell, sonst kommt Ihr zu spät. Wenn Ihr aber ehrlich sucht, kommt eine unsichtbare Welt uns zu Hilfe und wir schaffen es trotz aller scheinbaren Unwahrscheinlichkeit.

Persönliches Nachwort.

Ich selber versuche nun als Verkünder der Wahrheit dem Unheil womöglich noch zuvor zu kommen. Ich erstrebe dazu keine andere Macht als die Macht des Wortes der Wahrheit, beanspruche kein anderes Recht als das sittliche Recht aller Menschen, gehört und ehrlich geprüft zu werden, und bemühe mich um keine andern Gelder oder Güter als solche, die mir freiwillig gegeben werden, um mich in meinem Kampfe zu unterstützen. Die Druckereien können ja noch nicht „umsonst“ arbeiten (auch die Buchhändler nicht) und meinen bisherigen Kampf hat meine Mutter ermöglicht dadurch, dass sie mit dem Rest ihres Vermögens die Druckkosten garantierte sowie Gelder für die Verbreitung zur Verfügung stellte, abgesehen davon, dass sie mir meine Arbeit ermöglicht, indem sie ihre kleine Pension mit mir teilt. Ich glaube aber noch weiter kämpfen zu sollen und brauche nun Mittel um selbst zu leben und Mitarbeiter zu ernähren. Bis jetzt sind als Ergänzung dieses Briefes die „Pfingstbotschaft an das deutsche Volk“ sowie ein Aufsatz über „Technik, Erkenntnis, Biologie und Frohe Botschaft“ zu haben, und zwar bei mir und bei Abnahme großer Mengen in den Druckereien zu den Druckkosten, im Buchhandel etwas teurer. Außer für Unbemittelte empfehle ich bei Einzelbezug doch den Buchhandel, um meine Zeit nicht zu sehr mit diesen Dingen zu belasten. Eine Reihe weiterer Arbeiten, wie die Veröffentlichung meiner Erfindungen, wobei die Notwendigkeit der Umschaltung der Wirtschaftsordnung im Sinne des wahren Christentumes darzutun ist, kann ich nur durchführen, wenn ich nun fremden Beistand erhalte, worum ich bitte. Auch wäre es wünschenswert, wenn durch freiwillige Druckkostenbeiträge meine Arbeiten noch verbilligt werden könnten.

Leonard Galley, Dr.phil

Nachtrag für alle Leser

Nach Fertigstellung dieser Arbeit sind mir anlässlich einer studentischen Schulungswoche letzte Schleier zerrissen vor der ganzen Entsetzlichkeit der Wahrheit. Ich muss die waffengläubigen Nationalisten um Verzeihung bitten wegen mancher Worte, die oben gesagt sind, wenigstens einen Teil von ihnen. In diesen glüht der gleiche unbedingte Wille zur Verwandlung der Welt, die gleiche Wahrhaftigkeit wie in den „Gotteskindern“. Nur ist bei ihnen Hass und Empörung, „die linke Hand Gottes“ vorherrschend, während z. B. ich jetzt monatelang ein Werkzeug „zur Rechten Gottes“ war. Wenn ich aber die Lauheit, Gleichgültigkeit, Enge und Einbildung, ja gerade die auf Eitelkeit beruhende Dummheit bedenke, die ich zumal bei den „Gemäßigten“ aller Lager traf, so berührt mich die echte teuflische Frömmigkeit mancher Nationalisten geradezu befreiend. Ach, dass Du doch kalt oder warm wärest! Aber da Du lau bist, will Ich Dich ausspeien aus Meinem Munde! Es liegt mir gewiss nicht daran, von mir aus die gewaltsame Entwicklung der Zeit zu beschleunigen. Deshalb bin ich auch in die Sozialdemokratische Partei eingetreten. Aber wenn nicht ein Wunder geschieht, so kommt das Entsetzliche. Ich muss mit einem Prophetenworte schließen: **„Zeitgenossen! So spricht zu Euch der Mund der Wahrheit: Vernichten, ja vernichten will Ich dies Zeitalter, denn seine Sünden schreien zum Himmel. Drei Wege habt Ihr frei: Verhärtet Euch, bleibt bei Lüge und Blindheit, so sollt Ihr sterben in Entsetzen wie Schlachtvieh. Oder sterbt als Helden im Dienste Meines Sohnes, des Teufels. Oder sterbt dem Zeitalter in Eurer Seele, dass Mein Sohn der Christus in Euch auferstehe. Dann sollt Ihr als Sanftmütige das Erdreich besitzen!“**. Wie diese entsetzliche Wahrheit mit dem Gotte der Liebe, dem Endsieg des Lichtes, der Wiederbringung aller Dinge zu vereinigen ist, kann man einsehen, wenn man bedenkt, dass alle, die nun zugrunde gehen ohne die Vollendung gefunden zu haben, wiederkommen im kommenden Reiche. – Das Licht Christi darf mit dem Behagen des Schweines im Saustall nicht verwechselt werden.